

# Reise zum Mittelpunkt der Erde

Jules Verne  
in einer Fassung von Thomas Fiedler

9+



**BEGLEITMATERIAL ZUM STÜCK**

Es spielen:

|                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| <b>Anton Berman</b>        | Hans                 |
| <b>Helmut Geffke</b>       | Professor Lidenbrock |
| <b>Andrej von Sallwitz</b> | Axel                 |

|                     |       |
|---------------------|-------|
| <b>Anton Berman</b> | Musik |
|---------------------|-------|

Regie + Bühne: **Thomas Fiedler** Kostüme: **Katja Schmidt** Dramaturgie: **Anne Paffenholz**  
Theaterpädagogik: **Irina-Simona Barca / Sarah Kramer** Licht: **Christian Rösler** Ton: **Max Berthold**  
Regieassistenz: **Anja Spengler** Inspizienz: **Maximilian Selka** Soufflage: **Kerstin Richter**  
Technischer Direktor: **Eddi Damer** Bühnenmeister: **Henning Beckmann** Maske: **Karla Steudel**  
Requisite: **Jens Blau** Ankleiderei: **Ute Seyer** Kostümbildassistenz: **Julia Osmers**  
Hospitantz Theaterpädagogik: **Ronja Lindemann** Herstellung der Dekoration: Werkstätten des  
Bühnenservice der Stiftung Oper in Berlin unter der Leitung von **Jörg Heinemann** Herstellung  
der Kostüme: Firma *Gewänder* **Maren Fink-Wegner**

Die Aufführungsrechte liegen beim THEATER AN DER PARKAUE.

Premiere: 31. Dezember 2011  
Bühne 3 in der PARKAUE  
80 Minuten

Premierenklasse: Klasse 4b, Schule am Falkplatz / Berlin-Prenzlauer Berg

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorbemerkung   | 4  |
| Der Autor Jules Verne  | 6  |
| Die Buchreihe VOYAGES EXTRAORDINAIRES und der wissenschaftliche Abenteuerroman                             | 8  |
| Der Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE   | 11 |
| Wissenschaftlicher Hintergrund: Fakten und Hypothesen  | 13 |
| <i>Das Innere der Erde</i>   | 13 |
| <i>Erdgeschichte und Erdzeitalter</i>  | 16 |
| Die Inszenierung   | 18 |
| Radiobericht: Reise zum Mittelpunkt der Erde – Probenbesuch und Interview mit dem Regisseur Thomas Fiedler | 20 |
| Anregungen für Ihren Unterricht  | 23 |
| <i>Entdecker und Entdecken I (Schreibprojekt)</i>  | 23 |
| <i>Entdecker und Entdecken II (Theaterprojekt)</i>   | 24 |
| <i>Fragen zur Inszenierung (Gespräch und Diskussion)</i>   | 25 |
| Übersicht: Verfilmungen der REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE   | 27 |
| Literaturhinweise  | 28 |
| Internetlinks  | 29 |
| Hinweise für den Theaterbesuch   | 30 |
| Impressum  | 31 |

# Vorbemerkung

Jules Verne ist einer der meistgelesenen Autoren des 19. Jahrhunderts. Sein ausgeprägtes Interesse an Forschung und Wissenschaft passte gut zum Zeitgeist, der das vorletzte Jahrhundert zu einer Epoche der Reisen, des Entdeckens und des naturwissenschaftlichen Forschens machte. Nicht zuletzt deshalb wurden Vernes wissenschaftliche Abenteuerromane, in denen die Romanhelden unbekannte Räume und Winkel über, auf, unter und in der Erde erkundeten, große Erfolge. Dies gilt vor allem auch für seine REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE, in der sich ein dreiköpfiges Expeditionsteam auf den Weg macht, um zum Erdmittelpunkt zu gelangen. Auch dieser Roman besticht durch die gelungene Mischung aus Phantastik, Abenteuer, Spannung sowie wissenschaftlichen Fakten und Details. Während Jules Verne den Lesern von heute vor allem als Romanautor bekannt ist, machte er seine ersten Schreibversuche im Theater; in der bildhaften Umsetzung einer Geschichte durch das Theater sah er eine der größten Anforderungen an einen Literaten. Fast 150 Jahre später inszeniert Regisseur und Bühnenbildner Thomas Fiedler Vernes REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE als eine charmante musikalische Wissenschafts- und Abenteuerrevue. Nach der IKARUS-prämierten Inszenierung RADAU! ist dies bereits die zweite Arbeit von Thomas Fiedler für das THEATER AN DER PARKAUE.

Das vorliegende Begleitmaterial zur Inszenierung richtet sich an Lehrer, die mit ihren Schülern (4. – 7. Klasse) eine Vorstellung besuchen und diese vor- oder nachbereiten möchten. Es beschäftigt sich mit dem Autor Jules Verne, der Gattung des wissenschaftlichen Abenteuerromans und dem Inszenierungsansatz des Regisseurs. Darüber hinaus enthält es Hintergrundinformationen zur Erdgeschichte und zum Forschungsstand, wie es im Erdinneren tatsächlich aussieht. In einem gesonderten Kapitel finden Sie Anregungen für den Unterricht in Form verschiedener Projekte, die sich mit dem Thema „Entdecker und Entdecken“ auseinandersetzen.

Wenn Sie Fragen zum theaterpädagogischen Begleitmaterial oder zur Inszenierung REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE haben oder wenn Sie Ihre Kritik und Anmerkungen mitteilen möchten, können Sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern einen anregenden Theaterbesuch und interessante Diskussionen!

Kontakt Theaterpädagogik:

Irina-Simona Barca und Sarah Kramer  
tp@parkaue.de



Szenenfoto mit Helmut Geffke, Anton Berman und Andrej von Sallwitz

## Der Autor Jules Verne



Foto entnommen von: [http://julesverne.ca/images/imgjv/postcard\\_verne\\_germany\\_B118.jpg](http://julesverne.ca/images/imgjv/postcard_verne_germany_B118.jpg)

Jules Verne wird am 8. Februar 1828 im französischen Nantes geboren, wo er seine Kindheit und Jugend verbringt. Er ist das älteste von fünf Kindern des Rechtsanwalts Pierre Verne und dessen Ehefrau Sophie Allotte de la Fuye. Wie sein Vater nimmt Verne 1846 ein Jurastudium auf (zunächst in Nantes, ab 1848 in Paris), er entwickelt allerdings früh ein Interesse an Theater, Literatur und Kunst. Er besucht literarische Zirkel, befreundet sich mit Alexandre Dumas dem Älteren und verfasst gemeinsam mit dem etablierten Schriftsteller Dramen und Opernlibretti, die z.T. auch zur Uraufführung gelangen. Auch Lyrik und Fragmente historischer Romane gehören zum literarischen Vermächtnis Jules Vernes. Aufgrund seines Schreib- und Theaterinteresses vernachlässigt er – zum Missfallen seines Vaters – sein Jurastudium. Dessen Anwaltskanzlei will er nicht übernehmen; stattdessen schlägt er sich in den Jahren 1852 bis 1855 als Sekretär des Pariser Théâtre Lyrique durch. 1856 beginnt er, neben seiner schriftstellerischen Arbeit an der Börse zu spekulieren, um seine Einnahmesituation zu verbessern. Dies ist umso mehr erforderlich, als Jules Verne eine Familie gründet: Am 10. Januar 1857 heiratet er die Witwe Honorine Morel. Sie bringt zwei Töchter mit in die Ehe ein. Am 3. August 1861 wird der

gemeinsame Sohn Michel geboren, der Verne und seiner Frau große Erziehungsprobleme bereiten wird. Zu dieser Zeit beginnt Verne, Abenteuerromane zu schreiben. Als Romanautor feiert er die größten schriftstellerischen Erfolge und seine Bekanntheit und Popularität verdankt sich bis heute vor allem den Romanen (und deren zahlreichen Verfilmungen, die später folgen sollten.)

Ein Ballonbauprojekt bringt ihn dazu, einen Roman über dieses Vorhaben zu schreiben. Es entsteht das Manuskript zu FÜNF WOCHEN IM BALLON, ein frei erfundener, aber wissenschaftlich fundierter „Bericht“ über eine Entdeckungs- und Forschungsreise von Sansibar bis Se-

negal. 1862 legt er das Manuskript dem Jugendbuchverleger Pierre-Jules Hetzel vor und ein Jahr später erscheint das Buch. Es soll der Auftakt zur Reihe VOYAGES EXTRAORDINAIRES (Außergewöhnliche Reisen) werden, in der 1864 auch REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE erscheint. Der Visionär Jules Verne gilt neben H.G. Wells und anderen als Mitbegründer der Science-Fiction-Literatur. In seinen utopischen, (halb)wissenschaftlichen Abenteuerromanen greift er auf aktuelle Ansätze und Erfindungen der Zeit zurück oder nimmt dank seiner genauen Kenntnis der Fakten und Bestrebungen des 19. Jahrhunderts spätere Entwicklungen des 20. Jahrhunderts vorweg (z.B. Antriebssysteme in der Raumfahrt, U-Boote, Helikopter). Ist Vernes Fortschrittsglaube anfangs ungebrochen, entwickelt er in späteren Werken eine technikskeptischere Sicht, die die Erkenntnis mit einschließt, dass von technischen Erfindungen auch Gefahren für die Menschheit ausgehen können.

Jules Verne selbst sah sich nicht als großen Propheten:

„Vielleicht werden Sie überrascht sein zu erfahren, dass ich nicht besonders hochmütig geworden bin, über Auto, U-Boot und lenkbares Luftschiff geschrieben zu haben, bevor sie in das Reich der wissenschaftlichen Wirklichkeit eingetreten sind. Als ich in meinen Schriften von ihnen wie von tatsächlichen Dingen gesprochen habe, da waren sie zur Hälfte schon erfunden. Ich habe lediglich eine Fiktion aus dem entwickelt, was in der Folge zur Tatsache werden musste, und so ist meine Absicht mit diesem Verfahren auch nicht das Prophetisieren gewesen, sondern geografisches Wissen unter der Jugend zu verbreiten, indem ich es auf größtmögliche Weise anziehend gestalte.“

(nach: Swen Gummich, „Jules Verne – Visionär oder Fantast?“)

Jules Verne kann in den Folgejahren gut von seiner Arbeit als Schriftsteller leben. Er reist viel und recherchiert für seine vielfältigen Buchprojekte. Auf seinen drei Segelyachten Saint Michel, Saint Michel II und Saint Michel III erkundet er alle Anrainerstaaten des Mittelmeers, Norwegen, Irland, Schottland sowie auch Deutschlands Nord- und Ostseeküsten. 1871 zieht Verne mit seiner Familie nach Amiens. Das Jahr 1886 konfrontiert ihn, für den das Leben bisher im Großen und Ganzen glücklich und erfolgreich verlaufen ist, mit einigen Schicksalsschlägen. Am 9. März schießt ihm sein geistig verwirrter Neffe Gaston ins Bein. Von dieser Verletzung erholt sich Verne nicht mehr und humpelt bis zu seinem Lebensende. Kurze Zeit später verstirbt der Verleger, enge Vertraute und Freund Hetzel. Sein Sohn Michel verschuldet sich und Verne muss seine Yacht verkaufen, um die Schulden zu begleichen. In den Folgejahren lebt er eher zurückgezogen ein bürgerliches Leben. Seit 1888 gehört er als zuständiger Stadtrat für Kultur dem Rat der Stadt Amiens an. Er schreibt weitere Romane und setzt sich bis 1903 für das kulturelle Leben in seiner Stadt ein. Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich zunehmend: Er hat Magenprobleme, leidet am Grauen Star sowie an einem Schreibkrampf der rechten Hand. Jules Verne stirbt am 24. März 1905 an den Folgen einer Diabeteserkrankung in Amiens.

Obwohl Jules Verne den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt im Großteil seiner Romane positiv beschrieb und bewertete, war er selbst kein fortschrittsgläubiger urbaner Liberaler, sondern

„ein Skeptiker, der entgegen dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts die Einführung der Elektrizität ebenso ablehnte wie Darwins Evolutionstheorie, das Telefon und das neu erfundene Automobil – man überfahre zu viele Hühner, erklärte er nach einer Probefahrt.“

(Rüdiger Suchsland, „Der Raum des Möglichen. Jules Vernes Welt: Kommunizierende Röhren aus Fiktion und Essay, wissenschaftlicher Neugierde und Phantasie“)

## Die Buchreihe VOYAGES EXTRAORDINAIRES und der wissenschaftliche Abenteuerroman

Jules Vernes besondere Art des Schreibens kommt vor allem in der Reihe VOYAGES EXTRAORDINAIRES (Außergewöhnliche Reisen) zum Ausdruck, in der seine Abenteuer- und Zukunftsromane veröffentlicht werden. 1863 schließt er mit dem Verleger Pierre-Jules Hetzel einen besonderen Vertrag: Für ein festes Monatsgehalt soll er jährlich drei Romane für die Reihe liefern. 1871 wird der Vertrag dahingehend modifiziert, dass Verne zwei Romane pro Jahr abliefern soll und sein Monatsgehalt leicht erhöht wird. Der materielle Gewinner dieses Vertrags ist sicher der Verleger Hetzel, da Verne bis 1875 nicht an den Gewinnen beteiligt wird. Hetzel hat somit das Achtfache dessen verdient, was er seinem Erfolgsautor als Gehalt bezahlt hat. Jules Verne ist trotzdem zufrieden und akzeptiert auch den Verlust seiner Unabhängigkeit: Er verfügt nun über eine finanzielle Sicherheit, kann auf die Ausübung des Anwaltsberufs verzichten und sein Bedürfnis nach Absicherung mit seinen literarischen Ambitionen in Einklang bringen.

Bis 1867 erscheinen die Bücher in Hetzels MAGAZINE D'ÉDUCATION ET DE RÉCRÉATION (Magazin der Erziehung und Erholung), einer illustrierten Familienzeitschrift, die Populärwissenschaft und literarische Prosa miteinander verbindet. Danach wird das Magazin durch eine großformatige illustrierte Reihe abgelöst, die den Titel VOYAGES EXTRAORDINAIRES erhält. Sie hat programmatischen Charakter und fasziniert die Leser mit einem neuartigen Konzept: einer Mischung aus Phantastik, Abenteuer, Wissenschaft und Technik. Suchsland nennt Jules Verne in diesem Zusammenhang einen „Entfesselungskünstler der Phantasie“; seine Romane beschreibt er als „Fantasy mit wissenschaftlichem Fundament, die auf höchst anregende Weise Phantastik und Bestandsaufnahme, Wissenschaft und Spekulation verbindet“ (Rüdiger Suchsland, „Der Raum des Möglichen. Jules Vernes Welt: Kommunizierende Röhren aus Fiktion und Essay, wissenschaftlicher Neugierde und Phantasie“).

In den Büchern der VOYAGES EXTRAORDINAIRES kann Verne seine Lust am Schreiben bestens mit seinem Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen und Recherchen verbinden. Mit großer Akribie sammelt er alle möglichen wissenschaftlichen Informationen in einem Zettelkasten, der 25.000 Notizen umfasst haben soll. Diese Recherchen, die er aus Fachpublikationen oder Gesprächen mit Wissenschaftlern gewinnt, dienen ihm für die neuartige Literaturform des wissenschaftlich-romantischen Abenteuerromans. Vernes Arbeitsweise und Verfahren (z.B. durch das Aufgreifen gängiger Debatten und das Verwerten der Wirklichkeit) ähneln dabei mehr denen eines Journalisten als denen eines Schriftstellers. Sein Ziel ist es, in den Reiseromanen die Welt in ihrer Gesamtheit zu beschreiben, so dass Bücher zu den verschiedensten Regionen und Ländern der Erde (und darüber hinaus) entstehen. Die Mission der Reihe beschreibt der Verleger Hetzel folgendermaßen:

„Die schon erschienenen und noch erscheinenden Werke erfüllen in ihrer Gesamtheit den Plan, den sich der Autor gestellt hat, als er seinem Werk den Untertitel ‚Reisen in bekannte und unbekannte Welten‘ gab. In der Tat ist es sein Ziel, alle geografischen, geologischen,



physikalischen und astronomischen Kenntnisse, die die moderne Wissenschaft angesammelt hat, zusammenzufassen und in der ihm eigenen ansprechenden und malerischen Art die Geschichte des Universums neu zu schreiben.“

*(nach: Volker Dehs, Jules Verne – in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, S. 66/67)*

Der Erfolg der VOYAGES EXTRAORDINAIRES verdankt sich vor allem dem Zeitgeist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der vom Glauben an den beschleunigten technischen Fortschritt, von der Faszinationskraft naturwissenschaftlichen Forschens, technischer Neuerungen und Entdeckungen sowie von einem Interesse an den letzten großen Entdeckungsreisen der Zeit geprägt ist. Die Menschheit glaubt, die Welt wissenschaftlich vollkommen erklären zu können. Die Dampfkraft birgt ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten und die Weltausstellungen in Paris, London und Brüssel werden zu wahren Publikumsmagneten. Pierre-Jules Hetzel packt die Gelegenheit beim Schopfe und verlegt Vernes Romane, wobei er durchaus auch davon Gebrauch macht, das Schreiben Vernes zu beeinflussen, wenn er die Verkaufsinteressen gefährdet sieht. Die Bücher richten sich zunächst an ein jüngeres Publikum – wer viel weiß, hat bessere Chancen, sein Leben zu bewältigen. Geleitet wird Hetzel von seiner Überzeugung, dass Bücher ein Hilfsinstrument zur Demokratisierung breiter Bevölkerungsschichten sein können, indem sie Information und Unterhaltung miteinander verknüpfen:

„Hetzel [vertraut] auf die langfristigen Änderungsmöglichkeiten durch Literatur und setzt auf Aufklärung, um eine Demokratisierung breiterer Bevölkerungsschichten und den Vormarsch seiner republikanischen Ideale zu verwirklichen. Unter diesem Leitgedanken bemüht sich sein neues Verlagsprogramm in seinem Schwerpunkt um allgemeinverständlich geschriebene Wissenschaftsliteratur, die sich bewusst von den Vormachtansprüchen der Kirche absetzt. Als neue Zielgruppe entdeckt er Kinder und Jugendliche, für die bislang eine eigene Literatur allenfalls rudimentär vorhanden ist. Die Verwirklichung des edlen Bildungsideals verspricht also auch unternehmerische Rentabilität.“

*(Volker Dehs, Jules Verne – in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, S. 50)*

Die vertragliche Bindung zwischen Verne und Hetzel leitet eine bisher beispiellose Erfolgsgeschichte der Literatur ein: Innerhalb von 40 Jahren entstehen 54 Abenteuer- und Zukunftsromane, neben REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE weitere Bestseller wie 20.000 MEILEN UNTER DEM MEER, REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN und VON DER ERDE ZUM MOND. Die Romane werden in viele Sprachen übersetzt und liefern bis heute die Vorlagen für zahlreiche, ebenfalls populäre Kinoverfilmungen. Während die AUSSERGEWÖHNLICHEN REISEN bei den Lesern große Erfolge feiern, wird die Gattung von zeitgenössischen Kritikern und Literaten gerade wegen der Genrevermischung wenig geschätzt, wie an Emile Zolas Zitat deutlich wird:

„Was Verne schreibt, sind keine richtigen Romane. Er setzt die Wissenschaft in Szene. Er benutzt neue wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für seine versponnenen Phantasien. Seine Erzählungen sind im Grunde schon Romane, abenteuerlichere und phantasievollere Romane als meine. Die Leser schätzen Populärwissenschaftliches. Doch ich weigere mich, über dieses Genre zu diskutieren, das meiner Ansicht nach zwangsläufig zur Folge hat, Kindern falsches Wissen zu vermitteln. [...] Doch ich muss zugeben, dass Vernes Erzählungen überaus populär sind. Sein Erfolg ist überwältigend. Herr Verne ist mit Sicherheit der Schriftsteller, der derzeit in Frankreich am meisten gelesen wird. [...] Doch seine hohen Verkaufszahlen sind für die Literatur ohne Bedeutung. Schließlich erscheinen auch Fibeln und Pfarrblätter in hohen Auflagen.“

*(Emile Zola, Le Figaro littéraire, 22. Dezember 1878)*

Die Aufnahme in die prestigereiche Académie Française bleibt Jules Verne lebenslang verwehrt. Seine Pionierleistung, mit dem wissenschaftlich-romantischen Abenteuerroman eine neue Romangattung geschaffen zu haben, wird erst nach seinem Tod von Literaturkritik und -wissenschaft erkannt und gewürdigt:

„Vernes literarischer Verdienst [besteht] nicht in der Originalität seiner Themen, sondern in der poetischen Überzeugungskraft seiner Darstellung, mit der er Wissenschaft und Technik freilich nicht realistisch vermittelt, sondern beide in einen mythisch-phantastischen Zusammenhang einordnet.“

*(Volker Dehs, Jules Verne – in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, S. 70)*



Szenenfoto mit Andrej von Sallwitz und Helmut Geffke

# Der Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE

Der Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE erscheint 1864 als zweiter der Reihe VOYAGES EXTRAORDINAIRES. Er kann als „erste große Scientific Romance“ betrachtet werden (Das ultimative Science-Fiction-Lexikon, S. 18). Auf bewährte Weise verschränkt Verne abenteuerliche Situationen und wissenschaftliches Faktenwissen zu Erdgeschichte und zeitgenössischen Erfindungen, auch wenn der Inhalt nicht in jeder Hinsicht der wissenschaftlichen Kritik der Geologie und Paläontologie standhält. Dafür eröffnet Verne den Lesern Sehnsuchtswelten, um der Entzauberung der Welt entgegenzuwirken und die wissenschaftliche Entwicklung in einem bisweilen romantischen Licht darzustellen. Es kommt ihm sehr gelegen, dass die Forschung die Beschaffenheit des Erdinneren alles andere als abschließend geklärt hat (vgl. das folgende Kapitel):

„Die Fallhöhe zwischen Wissensgewissheit und praktischer Ohnmacht bildet das energetische Potenzial, auf das Verne spekuliert. Wer das Unmögliche in die Tat umsetzt, muss, so will es die Logik des Abenteurers, Spektakuläres erleben.“

*(Georg Klein, „Die Vergesslichkeit der Wissenschaften“, 9. Februar 2007)*

Jules Vernes Inspirationen für seine REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE waren Hypothesen und Gedankenspiele von Zeitgenossen: Bereits 1818 hatte der amerikanische Offizier John Cleves Symmes die Idee, mithilfe einer Bohrung das Erdinnere zu erkunden, was er in einem Rundschreiben an die ganze Welt mitteilte. Er wurde zum Verfechter der Theorie der hohlen Erde, ohne diese Theorie beweisen zu können:

„AN DIE GANZE WELT!

Ich erkläre, dass die Erde hohl und auf der Innenseite bewohnbar ist; dass sie eine Anzahl konzentrischer Sphären, eine in der anderen, enthält; ich verpfände mein Leben zur Unterstützung dieser Wahrheit und bin bereit, den Hohlraum zu erforschen, wenn mich die Welt bei diesem Unternehmen unterstützen und mir helfen wird. [...] Ich verlange einhundert tapfere, gut ausgerüstete Begleiter, um von Sibirien aus im Herbst mit Rentieren und Schlitten auf dem Eis des gefrorenen Meeres zu starten; ich verspreche, dass wir warmes und reiches, mit fruchtbaren Pflanzen und Tieren, wenn nicht gar mit Menschen gesegnetes Land finden werden, wenn wir ein Grad nordwärts von 82 Grad Breite gelangen; wir werden im folgenden Frühling heimkehren.“

*(nach: Jules Verne, Reise zum Mittelpunkt der Erde, S. 403/404)*

1838 wurde tatsächlich eine amerikanische Expedition in die Antarktis geschickt, von der Jules Verne Kenntnis hatte. Einer von Symmes' Bewunderern hatte sich im amerikanischen Kongress für eine eingehende Erkundung der Pole eingesetzt. Allerdings brachte die fünfjährige „United States Exploring Expedition“ keine bahnbrechenden Erkenntnisse. Mitte der 1840er Jahre debattierten Wissenschaftler, ob der Erdmittelpunkt erkaltet oder glühend sei; auch diese Diskussion findet sich im Roman wieder. Beeinflusst hat Verne außerdem eine Be-

gegnung mit dem Geografen Charles Sainte-Claire Deville, der die Vulkane von Teneriffa und Stromboli erforscht hatte. Diese Unterhaltungen sollen Verne maßgeblich zu seinem Roman angeregt haben.

Kern der Geschichte ist die titelgebende Reise zum Mittelpunkt der Erde. Der Hamburger Geologie- und Mineralogie-Professor Otto Lidenbrock gelangt in den Besitz eines alten Runenmanuskriptes. Mithilfe seines Neffen und Assistenten Axel gelingt ihm die Entschlüsselung des Kryptogramms: Es verrät ihnen, wie man zum Mittelpunkt der Erde gelangt. Voller Forscher- und Entdeckerdrang macht sich der Professor mit dem eher widerstrebenden Axel auf die Reise nach Island. Dort wird ihr Expeditionsteam durch den Eiderentenjäger Hans Bjelke vervollständigt. Zu dritt erklettern sie den Krater des Vulkans Snæffelsjökull und machen sich zu Fuß auf den Weg zum Erdmittelpunkt. Unterwegs entdecken sie ein unterirdisches Meer und Spuren der Erdgeschichte, sie kämpfen gegen den Durst und verlaufen sich und sie begegnen Wesen aus der Urzeit. Als der Gang, in dem sie auf dem Weg zum Mittelpunkt der Erde unterwegs sind, durch einen Felsblock versperrt wird, sprengen sie den Weg frei. Damit lösen sie eine gigantische Flut- und Lavawelle aus und werden durch einen Vulkanausbruch aus einem Krater geschleudert: Sie landen im italienischen Stromboli. Die Expedition erzeugt großen Aufruhr in der Fachwelt, auch wenn immer noch nicht bewiesen ist, ob es im Erdmittelpunkt heißer ist als auf der Erdoberfläche oder nicht.

# Wissenschaftlicher Hintergrund: Fakten und Hypothesen

## **Das Innere der Erde**

„Bis in unsere Tage fehlt es an den technischen Möglichkeiten, der herrschenden Theorie über die ‚Eingeweide der Erdkugel‘ Evidenz zu verleihen. Ähnlich wie die Weiten des Weltalls bleibt uns die Mitte unseres Planeten unerreichbar.“

*(Georg Klein, „Die Vergesslichkeit der Wissenschaften“, 9. Februar 2007)*

Bis heute ist eine Reise zum Erdmittelpunkt unmöglich. Die tiefste Bohrung mit wissenschaftlichen Instrumenten, die je stattgefunden hat, ist 12 km tief vorgedrungen und musste wegen zu hoher Temperaturen (130 Grad) abgebrochen werden. Dies entspricht in etwa einem Tausendstel des Erdradius. Zu Jules Vernes Lebzeiten sind die Menschen gerade mal einen Kilometer in die Tiefe gedrungen, was einem Zwölftausendstel entspricht. Michel Jules Verne, Sohn des Autors, bringt in seinem populärwissenschaftlichen Beitrag „Unter der Erde“ für die literarische Beilage des Figaro seine Empörung darüber zum Ausdruck:

„Ein armseliger Kilometer! [...] Das ist freilich wenig und kann nicht ausreichen, um uns einen exakten Eindruck von der inneren Beschaffenheit unseres Sphäroiden zu vermitteln.“

*(nach: Jules Verne, Reise zum Mittelpunkt der Erde, S.413)*

Bei aller Fortschrittlichkeit der Wissenschaften im 19. Jahrhundert war man bezüglich der Erforschung des Erdinneren darauf angewiesen, Vermutungen anzustellen. Einige Hypothesen gingen davon aus, dass das Innere der Erde aus Wasser bestünde. Dies war allerdings wenig wahrscheinlich, da diese unterirdischen Gewässer den Gezeiten ausgeliefert gewesen wären – was mit hundertprozentiger Sicherheit zu heftigen Erdbeben auf der Erdoberfläche geführt hätte. Bereits im 17. Jahrhundert behaupteten Descartes und Leibniz, das Innere der Erde bestünde aus Feuer. Allerdings klärten sie nicht die Frage, wie dieses Feuer ohne Sauerstoffzufuhr brennen könnte. Der englische Chemiker Humphry Davy, der in REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE Erwähnung findet, vermutete, das Innere der Erde bestünde aus Gestein, während er die Idee eines Zentralfeuers ablehnte. Die moderne Wissenschaft zu Vernes Zeiten glaubte schon nicht mehr an diese Hypothesen rund um Wasser, Feuer und Stein. Stattdessen war die dominante Lehrmeinung, der Erdkern enthalte geschmolzenes Gestein und flüssiges Metall. Die bis heute gültige Vorstellung eines Erdinneren mit glühendem Kern lässt sich allerdings mangels praktischer Möglichkeiten nicht wissenschaftlich beweisen und bleibt damit nach wie vor hypothetisch. Pseudowissenschaftler und Esoteriker lieferte dies genug Anlass, von einem bewohnbaren Hohlraum im Erdinneren auszugehen (vgl. Symmes, S. 11). Mythische Vorstellungen regten schon lange vor Jules Verne und seinen Zeitgenossen die Phantasie der Menschen an: Das unerreichbare Erdinnere wurde zu einer Projektionsfläche

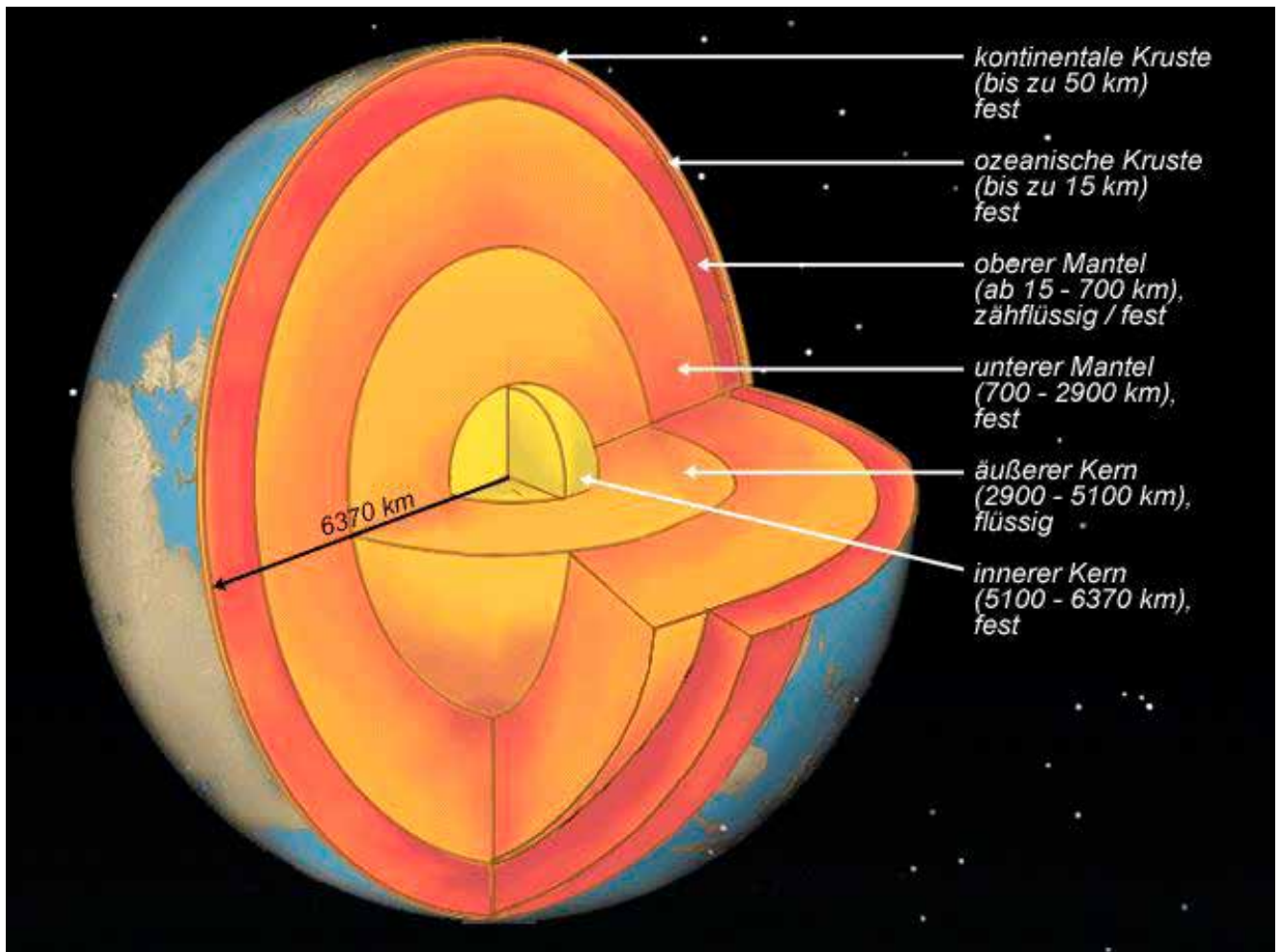
für menschliche Wünsche und Ängste zwischen Paradies und Hölle, wie in Vergils AENEIS und Dantes INFERNO nachzulesen ist.

Der heutige Forschungsstand zum Inneren der Erde beruht im Wesentlichen auf seismischen Messungen, aus denen ein Modell zum Erdaufbau abgeleitet wurde. Demnach beträgt der Durchmesser der Erde 12.756 km, ihr Radius (also die Entfernung vom Äquator an der Erdoberfläche bis zum Mittelpunkt der Erde) 6378 km. Größtenteils besteht die Erde aus festem Gestein aus schalenförmigen Schichten. Die äußere Schale der Erde ist die Erdkruste, auf der wir leben. Sie weist unterschiedliche Dicken auf: Die ozeanische Kruste hat eine durchschnittliche Dicke von 5 km, die Kruste unter den Kontinenten ist 30 – 50 km dick, unter hohen Gebirgszügen erreicht sie Tiefen bis zu 90 km. Die Erdkruste ist im Verhältnis zur Erde sehr dünn: Wäre die Erde ein Apfel, wäre die Kruste nicht dicker als die Apfelschale. Die oberen Gesteinsschichten der Erdkruste sind sehr fest; sie enthalten nicht nur Mineralien und Erze, sondern auch fossile Brennstoffe, die zur Energiegewinnung genutzt werden. In den darunter liegenden Schichten der Erdkruste finden die Bewegungen statt, die Erdbeben und Vulkanausbrüche auslösen und die zur Bildung der großen Gebirgsketten auf der Erde geführt haben.

Direkt unter der Erdkruste liegt der Erdmantel, eine sehr dicke Schicht, die etwa 2900 km tief reicht und aus einem oberen (40 – 900 km) und einem unteren Mantel (900 – 2900 km) besteht. Erdkern und Erdmantel sind deutlich voneinander abgegrenzt. Der Erdmantel ist wie die Erdkruste fest, unterscheidet sich aber in seinen mechanischen Eigenschaften und seiner chemischen Zusammensetzung. Er umgibt den Kern der Erde, der von einer Zwischenschicht in einen äußeren (2900 – 5100 km) und einen inneren Kern (5100 – 6378 km) unterteilt wird. Sowohl der äußere als auch der innere Erdkern bestehen aus geschmolzenem Gestein, vermutlich vor allem aus Nickel, Eisen und anderen schweren Elementen. Allerdings ist der äußere Kern flüssig, während der innere aufgrund der Druckverhältnisse fest ist.

Der enorm hohe Druck im Erdkern führt dazu, dass „fest“ oder „flüssig“ hier etwas ganz anderes bedeuten als unter normalen Umständen auf der Erdoberfläche. Unter solchen Druckverhältnissen ist die Materie nicht flüssig, sondern tatsächlich sehr fest. Allerdings hat sie bestimmte Eigenschaften, die sonst nur bei Flüssigkeiten festzustellen sind. Betrachtet man die Erde im Gesamten, ist sie fester als Stahl. Würde die Erde im Inneren auf die Art und Weise flüssig sein, wie wir uns das unter normalen Umständen vorstellen, dann müsste sie aufgrund ihrer Drehung an den Polen viel stärker abgeplattet sein. Tatsächlich ist sie aber nur sehr wenig abgeplattet: Die Entfernung vom Pol zum Mittelpunkt der Erde ist nur 21 km kürzer als die 6378 km lange Strecke vom Äquator zum Erdmittelpunkt (vgl. WAS IST WAS: Unsere Erde). Im festen inneren Kern ist nicht nur der Druck sehr hoch, sondern auch die Temperatur. Es ist schätzungsweise 4000 Grad Celsius heiß, einige Wissenschaftler gehen sogar von Temperaturen bis zu 20.000 Grad Celsius aus – dies entspricht der Hitze auf der Sonnenoberfläche.

Auch wenn bis heute der Wissensstand zur Beschaffenheit des Erdinneren alles andere als abschließend geklärt ist, wissen wir also relativ viel darüber, wie die Erde im Inneren aussieht. Viele Erkenntnisse stehen im Zusammenhang mit Erdbeben, von denen sich jährlich weit mehr als 100.000 ereignen. Unabhängig von der Stärke der großen und kleinen Beben werden bei allen Erdbeben Wellen ausgesendet, die die ganze Erde bis in ihr tiefstes Inneres durchdringen. Auch die stattgefundenen Atombombenversuche waren aufschlussreich für Seismologen und ihre Wellenmessungen, aus denen der Schalenbau der Erde abgeleitet wurde.



Das Schalenmodell der Erde

Grafik entnommen aus: <http://mitglied.multimania.de/mariothuemmell/schale.jpg>

Man unterscheidet zwei Arten von Erdbebenwellen: Primärwellen (P-Wellen) und Sekundärwellen (S-Wellen). Die P-Wellen bewegen sich sehr viel schneller als die S-Wellen. Darüber hinaus können die P-Wellen durch Flüssigkeiten dringen, was die S-Wellen nicht können. Die jeweilige Fortbewegungsgeschwindigkeit der P- und S-Wellen wird beeinflusst von der jeweiligen Gesteinsschicht, die die Wellen durchdringen. Je dichter die Gesteine sind, desto schneller bewegen sich die Erdbebenwellen. Die Dichte der Gesteine nimmt mit zunehmender Tiefe zu, so dass sich auch die Fortbewegung der Erdbebenwellen beschleunigt.

Die Erdbebenwellen, die in die Tiefe dringen, werden mehrfach zurückgeworfen bzw. reflektiert: zum einen innerhalb der Kruste an den Grenzflächen, wo sich die Gesteinsbeschaffenheit ändert; zum anderen an den Übergängen von der Kruste zum Mantel oder vom Mantel zum Kern. Die reflektierten und zur Erdoberfläche zurückkehrenden Wellen werden von empfindlichen Seismografen aufgezeichnet. Gemessen werden die Geschwindigkeit und das Verhalten der P- und S-Wellen; die Entfernung vom Ort ihres Entstehens; die Tiefe, aus der sie reflektiert werden; die Zeit, die sie für die Strecke brauchen. Aus den Messdaten erhalten die Wissenschaftler ein recht genaues Bild davon, wie das Innere der Erde beschaffen ist, so dass das Schalenmodell der Erde aufgestellt werden konnte.

### **Erdgeschichte und Erdzeitalter**

Jules Vernes Roman ist nicht nur eine Fundgrube, was geologische Hypothesen und Fakten zur Beschaffenheit des Erdinneren angeht. Aus ihm erfährt der Leser auch einiges über Zusammenhänge der Paläontologie. Professor Lidenbrock und sein Expeditionsteam durchwandern unter der Erde die unterschiedlichen Gesteinsschichten, die Rückschluss auf die verschiedenen Erdzeitalter und die entsprechenden Lebensformen geben. Auch auf der Bühne wird die Reise im Erdinneren in den unterschiedlichen Stadien nachvollzogen, so dass die Theaterzuschauer die Expedition und die Entwicklung der verschiedenen Erdzeitalter ebenfalls nachverfolgen können. Im Folgenden finden Sie dazu einen kurzen Abriss.

Die Erdfrühzeit (Präkambrium) fand vor etwa 4,5 Milliarden Jahren statt. Im sich anschließenden Erdaltertum (Paläozoikum) waren die ersten Lebensformen auf der Erde zu finden. In REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE findet die silurische Epoche Erwähnung, in der es z.B. Korallen und Seelilien gab. Die ebenfalls erwähnten Bärlapp-Pflanzen fanden sich in der sogenannten Devon-Epoche (vor 350 – 400 Millionen Jahren). Das Erdaltertum erstreckte sich über den Zeitraum vor 250 – 600 Millionen Jahren.

Vor etwa 250 Millionen Jahren begann das Erdmittelalter (Mesozoikum), das vor ca. 65 Millionen Jahre endete. Die beiden Seeungeheuer, die sich im Lidenbrock-Meer bekämpfen, der Ichthyosaurus und der Plesiosaurus, entstammen der Trias-Phase zu Beginn des Mesozoikums. Es folgten die Jura- und die Kreidephase mit Flugsauriern, Brontosaurus und Urvögeln bzw. dem Tyrannosaurus. Am Ende der Kreidezeit kam es zum Massenaussterben der Saurier. Die Erdneuzeit (Känozoikum) unterteilt sich in das Tertiär und das Quartär. Im Tertiär, das vor ca. 2,6 Millionen Jahren mit der Klimaveränderung und dem einsetzenden Eiszeitalter endete, entwickelte sich im Wesentlichen die Tier- und Pflanzenwelt, wie wir sie heute kennen. Auch die im Roman und in der Inszenierung erwähnten elefantenartigen Mastodonten, Megatherien und Dinotherien kamen im Tertiär auf. Das sich anschließende Quartär ist der jüngste Abschnitt der Erdgeschichte, in dem die Entwicklung des Menschen begann und in dem wir uns nach wie vor befinden.

An einer besonders schönen Stelle des Romans erlebt Axel in einem Traum die Erdgeschichte im rückwärtsgewandten Zeitraffer. In seiner Vision der Entstehungsgeschichte der Erde vereint sich „wissenschaftliche Betrachtung mit romantischer Empfindung zu einem Prosagedicht“ (Costello, „Reise zum Mittelpunkt der Erde“, S. 76):

„Nichts bewegt sich. Doch meine Phantasie macht mir die wunderbaren Hypothesen der Paläontologie lebendig. Ich glaube vorsintflutliche Schildkröten zu sehen, die Inseln gleichen. Auf dem Sandstrand ziehen Säugetiere vorüber. Es gibt keine Jahreszeiten mehr, kein Klima. Die Wärme der Erde nimmt unaufhörlich zu. Die Vegetation wird immer üppiger. Jahrhunderte vergehen wie Tage! Ich schreite die ganze Erdgeschichte zurück.

Die Pflanzen verschwinden, durch die Hitze geht der feste Zustand in den flüssigen über. Die Wasser auf der Erdoberfläche kochen, sie verdunsten, sie umhüllen die Erde, sie ist nur noch eine gasförmige Masse, weißglühend, leuchtend wie die Sonne.

Ich fühle mich emporgehoben in Planetenräume. Mein Körper verflüchtigt sich und vermischt sich mit jenen gewaltigen Dämpfen, die im Unendlichen ihre glühende Kreisbahn ziehen.“

*Jules Verne, Reise zum Mittelpunkt der Erde, 1864*





Szenenfoto mit Anton Berman

# Die Inszenierung

Regisseur und Bühnenbildner Thomas Fiedler hat bereits Jules Vernes Roman 20.000 MEILEN UNTER DEM MEER als Musiktheater am Theater Eisenach inszeniert. In seiner Bühnenfassung des sehr umfangreichen Romans REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE setzt er den Fokus auf das Geschehen im Erdinneren. Auf die ausführliche Vorgeschichte wird im Wesentlichen verzichtet, ebenso auf die zahlreichen Nebenfiguren. Die drei Schauspieler verkörpern die drei Hauptfiguren: Professor Lidenbrock, sein Neffe und Assistent Axel sowie der Isländer Hans sind anhand ihrer Kostüme als Figuren des 19. Jahrhunderts erkennbar. Entsprechend wird in der Inszenierung die mitunter altertümlich und umständlich wirkende Sprache der Romanübersetzung verwendet.

An REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE interessiert Thomas Fiedler vor allem der Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Phantasie sowie das Verhältnis von Abenteuer und Technik. Wichtig sind dabei der Entstehungszusammenhang des Romans im 19. Jahrhundert und der damals vorherrschende Zeitgeist. Der Wissenschafts- und Fortschrittsglaube der Zeit verbindet sich bei Jules Verne mit der Lust am Phantasieren. Ein Zeitgenosse beschreibt dieses Verfahren mit Bezug auf REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE. Was in dieser Beschreibung eigentlich negativ gemeint ist, bringt den Kerngedanken des Inszenierungskonzeptes gut zum Ausdruck:

„Die Wissenschaft in den Dienst der Phantasie zu ziehen, in der Weise, dass dem Leser plötzlich alle Phantasiebilder ausgelöscht werden und dafür ein Vortrag des Autors vom Katheder herunter an sein Ohr schlägt, wäre schon des Unerlaubten genug; wenn aber der Professor gewordene Künstler während des Vortrages sich plötzlich wieder seiner künstlerischen Verpflichtungen erinnert, nicht etwa so, dass er den Pinsel wieder aufnimmt, sondern so, dass er im wissenschaftlichen Vortrage ins Phantasieren gerät, dann ist wohl die Frage erlaubt, was denn solche Produkte überhaupt sein sollen, da weder eine Kunstgattung vorliegt, noch ein wissenschaftliches Buch ...“

(nach: [http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/deutsch/verne/manuskript/verne\\_manuskript.pdf](http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/deutsch/verne/manuskript/verne_manuskript.pdf))

Das bereits im Roman angelegte Mischverhältnis von Abenteuergeschichte und wissenschaftlichen Erkenntnissen, d.h. die Verschränkung von Fiktion und realistischen Fakten und ihre unterhaltsame Präsentation, wird in der Inszenierung aufgegriffen. Auf der Bühne kommt es zu einem steten Wechsel zwischen dramatischen Szenen, epischen Passagen, wissenschaftlichen Vorträgen über die Erde und Experimenten. So entsteht eine Wissenschaftsshow mit Abenteuerelementen oder eine Abenteuergeschichte mit wissenschaftlichen Exkursen. Die Spielweise zeichnet sich durch Tempo, Dynamik und eine große Theatralität aus. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die von Anton Berman komponierte Bühnenmusik, die von den drei Schauspielern z.T. live gespielt wird. Die Musik ist Rhythmusgeber und etabliert Atmosphären und Räume.

Dem Bühnenbildkonzept liegt ein Gedanke zugrunde, der Jules Vernes Art des Erzählens entspringt: In den meisten Fällen sind seine Romane Exkursionen in unbekanntes Terrain. Wie

durch einen Ausschnitt wird auf diese unbekannte Welt geblickt, in 20.000 MEILEN UNTER DEM MEER z.B. durch das Bullauge der Nautilus.

„Die Reisenden begeben sich zumeist in klaustrophobisch enge Transportmittel oder Wege, um auf diese Weise plötzliche, überraschende Welten zu entdecken. Doch sind diese unendlich erscheinenden Räume wie ein Bühnenbild oder ein Panorama begrenzt.“

*(Nanette Rißler-Pipka, „Be- und Entgrenzungen. Theatralität und Räumlichkeit in den Abenteuerromanen Jules Vernes“, S. 127)*

Im Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE wird dieser Ausschnitt durch Licht erzeugt: Das Expeditionsteam und mit ihm die Leser können immer nur das sehen, was gerade durch die Lichtapparate oder durch das Licht am unterirdischen Lidenbrock-Meer beleuchtet wird. Dieses Erzählprinzip des (beleuchteten) Ausschnitts spiegelt sich in der Inszenierung im Bühnenbild wider, indem auch hier der Zuschauer durch einen Ausschnitt auf die Welt sieht. Im Raum sind verschiedenste Objekte (Floß, schwebender Felsblock, Klavier, Steine auf dem Boden, Wasservorrichtung) wie in einer Museumsausstellung angeordnet; je nach Beleuchtung(sausschnitt) werden sie in Szene gesetzt und von den Schauspielern ins Spiel gebracht. Durch verschiedene Projektionsapparate gibt es weitere Lichtquellen. Projiziert werden Illustrationen aus dem Roman, historische Karten, Runen sowie Abbildungen von Fossilien, Pflanzen und Tieren, so dass sich auch auf der Projektionsebene das Phantastische mit dem Wissenschaftlichen verschränkt.



Scenefoto mit Anton Berman und Andrej von Sallwitz

## Radiobericht: Reise zum Mittelpunkt der Erde – Probenbesuch und Interview mit dem Regisseur Thomas Fiedler

*Regine Bruckmann:*

Die Erde unter unseren Füßen ist fest. Jeden Tag schreiten wir unbedacht mit starken Schritten über sie hinweg. Aber was ist darunter? Was wäre, wenn man tief und immer tiefer hinunter gelangen und in unbekannte Welten vordringen könnte, bis zum Mittelpunkt der Erde? Dieser Gedanke faszinierte den französischen Schriftsteller Jules Verne vor fast 150 Jahren so sehr, dass er seinen heute berühmten Abenteuerroman schrieb. Für Regisseur Thomas Fiedler ist der Aufbruchgeist dieser Epoche nach wie vor inspirierend:

*Thomas Fiedler:*

„Dieser Geist, dieser Forscherdrang, den man bei Jules Verne immer wieder hat, dieser absolute Wille, an ein Ziel zu gelangen, das fasziniert mich an der Zeit auch. Da sind so viele Sachen entstanden, die natürlich auch heute noch unser ganzes Weltbild prägen, also wenn ich an Darwin denke und Evolutionstheorie und die ganzen Entdeckungen, die Jules Verne vorausgenommen hat. Und was das Tolle an der Zeit ist, dass man wirklich noch daran geglaubt hat, dass es besser werden kann, dass man über die technischen Entwicklungen oder über die Erkenntnis – dass man das Leben noch verbessern und weiterentwickeln kann. Und das finde ich, ist eine Herausforderung, auch heute noch. Und das macht den Jules Verne immer noch so spannend.“

[...]

*Bruckmann:*

Jules Verne hatte eine blühende Phantasie, aber er wusste auch um die damaligen wissenschaftlichen Erkenntnisse, es ist bekannt, dass er sämtliche Wissenschaftszeitungen abonniert hatte. Er schickte seine Helden unter die Erde und ließ sie dort phantastische Entdeckungen machen. Aber wie es ganz tief unten tatsächlich aussieht, so erklärt Thomas Fiedler spitzbübisch, das hat bis heute niemand wirklich gesehen:

*Fiedler:*

„Natürlich gibt es jetzt Aspekte wie das unterirdische Meer, die erst mal wie Fantasy oder phantastische Ideen erscheinen – dass es das nicht gibt, ist noch nicht bewiesen, und das sagt auch Professor Lidenbrock, weil man noch nicht einmal den zwölftausendsten Teil des Erdradius, der Erdrinde durchstoßen hat.“

*Bruckmann:*

Die unterirdischen Abenteuer werden mit viel Phantasie, Verve und Spiellust in Szene gesetzt, besonders interessiert hat sich Thomas Fiedler für die Figur des Axel, der sich durch seine Erlebnisse vom vorsichtigen Bedenkenträger zur treibenden Kraft in der kleinen Expeditionsgruppe entwickelt:

*Fiedler:*

„Nämlich wenn er in einen Traum gerät, in dem die Evolution rückwärts schreitet und er plötzlich das Gefühl hat, dass er quasi zum Affen wird, dass sich die festen Bestandteile der Erde auflösen und er in einen gasartigen Zustand im All, quasi in einen pantheistischen ‚Dampf‘ eingeht, und das ist so der Moment, wo bei ihm, glaube ich, einiges kippt und er etwas wie eine Begeisterung für diese Wissenschaften erfährt, die mich dann auch tatsächlich packt, wo ich denke: Ja, es ist wirklich phantastisch!“

*Bruckmann:*

Wunderbare Welten entdecken Professor Lidenbrock, sein Neffe und der Expeditionsbegleiter Hans unter der Erde: ein weites Meer, riesige Pilzbäume, fossile Fische, ausgestorbene Menschen und Dinosaurierköpfe. Sie reisen durch die Unterwelt, aber zugleich auch durch die Zeit. Eine Welt, die in der Regie von Thomas Fiedler aus Projektionen, Geräuschen und Erzählungen gewoben wird, der Zuschauer muss sich darauf einlassen und diese Reise auch in der eigenen Phantasie unternehmen. Die Effekte sind erkennbar, das Gemachte immer sichtbar, es ist Konzept, zu zeigen, wie etwas funktioniert.

Eine starke Atmosphäre entsteht in dem kleinen Theaterraum trotzdem, und zwar ganz so, wie Fiedler sie sich wünscht:

*Fiedler:*

„(flüsternd) Dunkel! (lacht) Weil wir natürlich unter der Erde sind; also Dunkelheit und damit auch eine gewisse Unheimlichkeit spielt eine große Rolle und – erdig.“

[...]

*Bruckmann:*

[Ein] Vulkan spuckt die Weitgereisten in Italien glücklich wieder aus – passend zur Premiere am Silvesterabend kracht und knallt es ganz ordentlich in dieser Produktion; es ist ein kluges und lautes, lust- und klangvolles Spektakel, das Forscher und Abenteurer, Phantasten und Technikfreaks begeistern wird.

*Der Beitrag von Regine Bruckmann wurde am 1. Januar 2012 im Magazin ZEITPUNKTE des RBB Kulturradio gesendet.*



Szenenfoto mit Anton Berman, Andrej von Sallwitz und Helmut Geffke

## Anregungen für Ihren Unterricht

Der Besuch der Inszenierung REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE lädt auf vielfältige Weise zur inhaltlichen Beschäftigung ein, da sich nahezu zu jedem Unterrichtsfach Bezugspunkte herstellen lassen. Ist im Deutschunterricht das Erzählen einer Geschichte in einem Roman und auf dem Theater ein interessantes Thema, bieten sich im Sachunterricht und in den Naturwissenschaften viele Bezüge zu Geologie und Paläontologie, zur Technik- und zur Forschungsgeschichte an. Rechercheprojekte und selbst gemachte Experimente können eine gute Ergänzung zum Theaterbesuch sein. Die folgenden Unterrichtsprojekte konzentrieren sich auf den inhaltlichen Aspekt der Entdecker- und Expeditionsthematik mit Bezug auf das Geschichtenerzählen auf dem Theater. Die Unterrichtsprojekte sind sowohl zur Vor- und Nachbereitung des Inszenierungsbesuches geeignet. Für das Verständnis der Inszenierung ist es im Übrigen nicht erforderlich, dass die Schüler den Roman gelesen haben. Hinweisen möchte ich Sie trotzdem auf eine Lesefassung, die eine stark gekürzte Variante des Romans darstellt und für das Onlineportal „Lesekorb – Geschichten für Kinder“ angefertigt wurde. Den Link finden Sie im Anhang dieses Begleitmaterials.

### ***Entdecker und Entdecken I (Schreibprojekt)***

Um überhaupt forschen und etwas entdecken zu können, braucht es einen Impuls, der einen dazu antreibt. Im Roman wird der Antrieb nach dem Motto „Ich will unbedingt forschen und herauskriegen, was da wirklich ist“ vor allem durch die Figur des Professor Lidenbrock personifiziert. Als Forscher ist sein Hauptmotiv, auf Entdeckungsreise zu gehen, die Wissenschaft.

Lassen Sie die Kinder überlegen, wovon Forscher (ob nun heute oder in der Vergangenheit) angetrieben werden. Für was machen sie sich auf den Weg? Was wollen sie entdecken? Was nehmen sie dafür in Kauf? Handeln sie aus eigenem Antrieb oder steckt ein Auftrag (von wem?) dahinter? Ist ihr Forschungsvorhaben uneigennützig, so dass die Menschheit etwas davon hat, oder ist es eher egoistisch? Beim Gespräch kann so ein „Entdecker-Katalog“ erarbeitet werden, in dem die Kinder Kriterien aufstellen, was einen Entdecker ausmacht. Es kann auch eine Sammlung berühmter Forscher und Entdecker entstehen, deren Ziele und Handeln miteinander verglichen werden können. Wenn die Kinder die Inszenierung schon gesehen haben, können sie in der Rückschau überlegen, wie es sich mit den drei Expeditionsteilnehmern auf der Bühne verhält: Warum machen sie sich auf den Weg zum Erdmittelpunkt? Wie unterscheiden sie sich in dieser Hinsicht? Entwickeln und verändern sich ihre Motivationen während der Reise? Wie kommen sie zurück nach Hause und wie gehen sie mit ihrem Erfolg (oder ist es doch eher ein Misserfolg?) um?

Im nächsten Teil des Unterrichtprojektes kann sich jedes Kind überlegen, welche Entdeckungsreise es selbst einmal unternehmen möchte. Dabei sollte alles möglich sein – unabhängig von den Gesetzen der Physik oder dem Füllstand des Sparschweins. Die Kinder der Premierenklasse wollten z.B. in die Zeit vor dem Urknall reisen, zu den Toten, als Molekül durch Kabel

fliegen oder zum Wrack der Titanic tauchen. Dieser Wunsch wird in einem Satz formuliert und sollte auch die Begründung enthalten, warum genau dieser Forschungsgegenstand so wichtig und interessant ist. Das können Sie als Gesprächsrunde machen, in der jeder seine Idee vorstellt. Oder sie lassen die Kinder zusätzlich den Satz aufschreiben und durch eine Zeichnung illustrieren.

Im dritten Teil des Projektes schreiben die Kinder einen kurzen Bericht über ihre Forschungsreise: Was wollten sie erforschen? Warum? Wie sind sie losgefahren? Wen oder was haben sie mitgenommen? Was haben sie entdeckt? Was war auf der Reise anstrengend oder unerwartet? Wie war die Rückkehr? War das Unternehmen erfolgreich oder nicht und woran macht sich das fest? Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie einen Erfahrungsbericht verfassen (Was habe ich als Forscher erlebt?); dieser Bericht kann sachlich gehalten werden oder das eigene Verdienst wird etwas positiver beschrieben, als es den „Tatsachen“ entspricht. Alternativ können sie wie ein Journalist eine Reisereportage schreiben, die in einer Zeitung erscheinen könnte. Die Texte können sich die Kinder gegenseitig vorlesen, sie können auch in einem Buch als „Entdecker-Zeitung“ gebunden oder als Schreibprojekt auf der Internetseite der Schule veröffentlicht werden.

### ***Entdecker und Entdecken II (Theaterprojekt)***

Im Theaterprojekt arbeiten die Kinder in Kleingruppen (4 – 6 Schüler) zusammen. Jede Gruppe wählt ein Expeditionsziel: Was wollen sie erforschen? Wie kommen sie dorthin? Wenn sie sich geeinigt haben, entwickeln sie drei verschiedene Standbilder, um ihre Expeditionsreise in unterschiedlichen Etappen abzubilden:

1. Die Abfahrt: Wo geht es hin? Wie reist man los? Mit welchem Verkehrsmittel? Wie ist der Abschied bzw. die Aufbruchsstimmung? Hoffnungsfroh, traurig, aufgeregt, besorgt, ängstlich? Wer verabschiedet sie?
2. Unterwegs 1: Wo sind sie? Was wird erforscht bzw. entdeckt? Mit welchen Mitteln? Wie sieht der Expeditionsalltag aus?
3. Unterwegs 2: Gibt es eine Gefahr / ein Problem / einen Unfall / eine bahnbrechende Entdeckung? Wie wird damit umgegangen?
4. Rückkehr: Wie kommen sie zurück? Wie fühlen sich die Expeditionsteilnehmer? Erschöpft, froh, enttäuscht? Wer erwartet sie? Was können sie von ihrer Forschungsreise präsentieren?

Für die Ideenfindung und das Entwickeln der Reisesationen in Standbildern haben die Gruppen 15 – 20 Minuten Zeit. Anschließend präsentieren sich die Gruppen gegenseitig ihre Arbeiten, und zwar zweimal: Bei der ersten Präsentation wird nicht gesprochen. Die Zuschauer sollen beschreiben, was sie sehen, und herausfinden, um was für eine Expedition es sich handelt. In der zweiten Runde stellt jede Gruppe noch mal ihre Bilder wie vorher dar, allerdings werden sie diesmal mit einem gesprochenen Kommentar versehen: „Hier steigen wir gerade in das U-Boot ein. – Ich bin der Kapitän. – Ich verlade die Instrumente. – Ich kümmere mich um das Kochen ...“ So können die Zuschauer ihre eigenen Beobachtungen mit den Gedanken und Ideen der Bilderfinder abgleichen. Darüber hinaus probieren die Kinder eine



epische Variante des Theaterspielens aus, die in der Inszenierung REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE häufig zum Einsatz kommt: Etwas wird getan und gleichzeitig beschrieben oder kommentiert. Wenn die Kinder die Inszenierung schon gesehen haben, können Sie hier noch ein Gespräch über die unterschiedlichen Darstellungsweisen in der Inszenierung anschließen: Welche Erzählformen sind den Kindern aufgefallen (dramatische Szenen / epische Passagen mit Erzähltext / Vortragsmomente)? Wie unterscheiden sie sich? Welche Wirkung haben sie und was ist jeweils das Interessante an ihnen?

### ***Fragen zur Inszenierung (Gespräch und Diskussion)***

Dieses Projekt stellt eine Kurzform der Nachbereitung dar. Sollten Sie nicht an einem Publikumsgespräch im Theater im Anschluss an eine Vorstellung teilnehmen, können Sie sich an den folgenden Fragen orientieren, um selbst ein Inszenierungsgespräch mit Ihren Schülern zu führen.

- Wie beschreiben die Zuschauer die Figuren? Was für einen Charakter haben sie? Ändert sich daran etwas im Verlauf der Geschichte?
- Wie ist Professor Lidenbrocks Verhältnis zu Forschung und Wissenschaft? Wie unterscheidet sich Axel in der Hinsicht von ihm? Was ist jeweils ihre Motivation, um auf die Expeditionsreise zu gehen? Wie verhält es sich mit Hans?
- Wie funktioniert die Gruppe? Wie verhalten sich die drei Figuren bei Schwierigkeiten und Hindernissen?
- Wie kann man die Spielweise der Schauspieler beschreiben? Welche Formen des Erzählens gibt es in der Inszenierung? Wie unterscheiden sich die Formen und was hat das jeweils mit dem Publikum zu tun?
- Wie sind die Figuren gekleidet? Was erzählt das Kostüm über sie?
- Aus welchen Elementen und Objekten besteht das Bühnenbild? Wie wird es von den Schauspielern bespielt? Welche Rolle spielt die Beleuchtung?
- Welche Rolle spielen die Bildprojektionen? Was für Bilder sind zu sehen?
- Wie werden in der Inszenierung unterschiedliche Orte und Atmosphären hergestellt?
- Welche Funktionen hat die Musik? Wie und in welchen Momenten wird sie eingesetzt?



Szenenfoto mit Helmut Geffke und Andrej von Sallwitz

# Übersicht: Verfilmungen der REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE

| Titel                                       | Regie                       | Land       | Jahr | Filmart                       | Länge   |
|---|-----------------------------|------------|------|-------------------------------|---------|
| Voyage au Centre de la Terre                | Segundo de Chomón           | Frankreich | 1909 | Kurzfilm<br>(SW-Stummfilm)    | 9 min   |
| Journey to the Centre of the Earth          | Henry Levin                 | USA        | 1959 | Spielfilm                     | 132 min |
| A Journey to the Centre of the Earth        | Richard Slapczynski         | USA        | 1977 | Animationsfilm                | 60 min  |
| Viaje al centro de la tierra                | Juan Piquer Simón           | Spanien    | 1977 | Spielfilm                     | 90 min  |
| Alien From L.A. (Teil 1)                    | Albert Pyun                 | USA        | 1988 | Spielfilm                     | 88 min  |
| Journey to the Centre of the Earth (Teil 2) | Rusty Lemorande             | USA        | 1989 | Spielfilm                     | 80 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | William Dear                | USA        | 1993 | TV-Verfilmung                 | 90 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | Laura Shepherd              | USA        | 1996 | Animationsfilm                | 45 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | George Trumbull Miller      | USA        | 1999 | TV-Verfilmung<br>(zwei Teile) | 240 min |
| Voyage au Centre de la Terre                | Zoltan Szilayi Varga        | Frankreich | 2001 | Animationsfilm                | 46 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | T.C. Scott                  | USA        | 2008 | TV-Verfilmung                 | 90 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | David Jones & Scott Wheeler | USA        | 2008 | TV-Verfilmung                 | 90 min  |
| Journey to the Centre of the Earth          | Eric Breving                | USA        | 2008 | Spielfilm (3D)                | 93 min  |

## Literaturhinweise

### **Zu Jules Verne und zum Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE:**

Peter Costello. „Reise zum Mittelpunkt der Erde“. – In: Jules Verne: Erfinder der Science Fiction. Aalen: Qualandar Verlag 1978.

Volker Dehs. Jules Verne – mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt: 2005.

Peter Haining. The Jules Verne Companion. London: Souvenir Press 1978.

Georg Klein. „Die Vergesslichkeit der Wissenschaft.“ – In: Neue Züricher Zeitung, 9. Februar 2007.

David Pringle. Das ultimative Science-Fiction-Lexikon. Augsburg: Battenberg 1997.

Nanette Reißler-Pipka. „Be- und Entgrenzungen. Theatralität und Räumlichkeit in den Abenteuerromanen Jules Vernes“. – In: Theatralität und Räumlichkeit: Raumordnungen und Raumpraktiken im theatralen Mediendispositiv. Hrsg. von Jörg Dünne, Sabine Friedrich und Kristen Kramer. Würzburg: Königshausen & Neumann 2009.

Jules Verne. Reise zum Mittelpunkt der Erde. Aus dem Französischen neu übersetzt und herausgegeben von Volker Dehs. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011.

### **Zu Wissenschaft und Erdgeschichte:**

Nick Clifford: Gewaltige Erde. Vulkane, Meere, Wüsten. Hildesheim: Gerstenberg 1997.

Margaret Hynes. Steine und Fossilien. Auf den Spuren der Erdgeschichte. Reihe WISSEN ERLEBEN. Würzburg: Arena Verlag 2007.

Rainer Koethe. Unsere Erde. Reihe WAS IST WAS. Band 1. Nürnberg: Tessloff 2009.

## Internetlinks

<http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=113>

Für das Onlineportal „Lesekorb – Geschichten für Kinder“ hat Kirsten Großmann DIE REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE in gekürzter Form nacherzählt. Die darin enthaltenen Bildcollagen wurden nach Illustrationen von Édouard Riou hergestellt.

[www.j-verne.de/](http://www.j-verne.de/)

Die Collection Fehrmann ist eine äußerst umfangreiche Onlinesammlung zu Jules Verne und seinem Werk. Zum Roman REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE gibt es inhaltliche Beschreibungen, Begriffserklärungen, Material zu den Romanverfilmungen, Bildergalerien und weiterführende Links.

<http://www.jules-verne-club.de/>

Internetseite des deutschen Jules Verne Clubs mit Informationen zu Leben und Werk, Bildergalerien und weiterführenden Links.

<http://archives.arte.tv/static/c4/verne/de/index.html>

Eine Themenseite des Fernsehsenders Arte zu Jules Vernes „Außergewöhnlichen Reisen“ – mit interaktiven Karten, Begriffs-ABC und Illustrationen der Romane.

<http://www.heise.de/tp/artikel/19/19747/1.html>

Link zu Rüdiger Suchslands Artikel „Der Raum des Möglichen. Jules Vernes Welt: Kommunizierende Röhren aus Fiktion und Essay, wissenschaftlicher Neugierde und Phantasie“.

<http://swen-gummich.suite101.de/jules-verne---visionaer-oder-fantast-a70836>

Link zu Swen Gummichs Artikel „Jules Verne – Visionär oder Fantast? Der Mann, der die Zukunft erfand“ für das Portal Science-Fiction-Literatur suite 101.

<http://www.phantastik-couch.de/jules-verne-reise-zum-mittelpunkt-der-erde.html>

Eine ausführliche Rezension zu REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE von Michael Drewniok.

# Hinweise für den Theaterbesuch

## ***Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,***

viele Kinder und Jugendliche besuchen zum ersten Mal ein Theater. Daher empfehlen wir Ihnen, sich im Vorfeld mit Ihren Schülerinnen und Schülern die besondere Situation zu vergegenwärtigen: Das Theater ist ein Ort der Kunst. Hier kommen wir aus dem Alltag in einer anderen Wirklichkeit an. Die Welt und in ihr der Mensch mit seinen Fragen, Sehnsüchten, Ängsten, Widersprüchen wird auf dem Theater mit künstlerischen Mitteln dargestellt und bietet Raum für unzählige unterschiedliche Erfahrungen. Jede Zuschauerin, jeder Zuschauer wird das Theater mit anderen Eindrücken und Erlebnissen verlassen: mit den eigenen. Sie unterscheiden sich von den Erfahrungen, die die Nachbarn gemacht haben.

Im Theater spielen meistens Schauspieler. Manchmal sind es auch Puppenspieler mit ihren Puppen und Objekten oder auch Tänzer, Musiker und Sänger. Aber alle verschiedenen Theaterformen haben eins gemeinsam: Sie finden alle im Jetzt, im Augenblick, live statt und immer in Interaktion mit dem Publikum. Ohne Publikum findet kein Theater statt. Besonders Kinder verstehen das Theater als Kommunikationsort und nehmen an dieser Kommunikation teil. Sie sprechen mit, werfen Reaktionen spontan, laut und sofort ein, machen Kommentare, lachen oder erschrecken sich, sie setzen sich zu dem, was sie sehen, in Beziehung. Die meisten Reaktionen der jungen Zuschauer sind keine bewusste Störung. Über viele dieser Reaktionen freuen wir uns, sie müssen durch Sie nicht unterbunden werden. Manche Reaktionen aber offenbaren, dass die Zuschauer nicht realisieren, dass die Schauspieler live für ihr Publikum spielen. Dann können sie auch beleidigend werden. Hier benötigen wir Ihre Unterstützung, denn für die Schauspieler ist es schwer, aus ihrer Rolle herauszutreten und die Aufführung zu unterbrechen.

Wir möchten Ihnen für den Theaterbesuch mit Ihrer Klasse noch einige Hinweise mit auf den Weg geben, damit die Vorstellung für alle Beteiligten auf der Bühne und im Saal zu einem einmaligen und schönen Theatererlebnis wird:

1. Wir bitten Sie, rechtzeitig im Theater einzutreffen, so dass jeder in Ruhe Jacke und Tasche an der Garderobe abgeben kann. Unsere Garderobe wird während der Dauer der Vorstellung beaufsichtigt und ist im Eintrittspreis enthalten.
2. In unseren Programmzetteln lässt sich nachlesen, wie lange ein Stück dauert und ob es eine Pause gibt. Wenn möglich bitten wir darum, Toilettengänge während der Vorstellung zu vermeiden.
3. Es ist nicht gestattet, während der Vorstellung zu essen, zu trinken, Musik zu hören und das Handy zu benutzen, außer das Publikum wird explizit dazu aufgefordert. Mobilfunktelefone und mp3-Player müssen vollständig ausgeschaltet sein. Während der Vorstellung darf weder telefoniert noch gesimst oder fotografiert werden.
4. Der Applaus am Ende einer Vorstellung ist eine Anerkennung der Arbeit der Schauspieler und des gesamten Teams unabhängig vom Urteil über die Inszenierung. Wir bitten Sie, erst nach dem Ende des Applauses den Saal zu verlassen.

Unser Einlasspersonal, die ARTIS GmbH, steht den Zuschauern als organisatorischer Ansprechpartner am Tag der Vorstellung zur Verfügung.

Wir sind an den Erfahrungen des Publikums mit den Inszenierungen interessiert. Für Gespräche stehen wir zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich direkt an die stückbetreuende Dramaturgin oder Theaterpädagogin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

***Ihr THEATER AN DER PARKAUE***



**Impressum**

**Spielzeit 2011/2012**

**THEATER AN DER PARKAUE**  
Junges Staatstheater Berlin  
Parkaue 29  
10367 Berlin  
Tel. 030 – 55 77 52 -0  
[www.parkaue.de](http://www.parkaue.de)

**Intendant: Kay Wuschek**

**Redaktion: Anne Paffenholz**  
**Gestaltung: pp030 – Produktionsbüro Heike Praetor**  
**Fotos: Christian Brachwitz**  
**Titelfoto mit Andrej von Sallwitz, Anton Berman  
und Helmut Geffke**

**Kontakt Theaterpädagogik:**  
**Sarah Kramer**  
**030 – 55 77 52 - 25**  
[sarah.kramer@parkaue.de](mailto:sarah.kramer@parkaue.de)